

Zonser Denkmal-Spaziergang



Mittendrin : Im Leben

Dormagen



Zonser Denkmal-Spaziergang

Die Altstadt von Zons und ihre Umgebung repräsentiert einen Querschnitt an Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Denkmälern. Wir finden neben bekannten und offensichtlichen Baudenkmalern, wie der Mühle und dem Rheinturm, auch eine große Fülle von Denkmälern, die sich erst auf den zweiten Blick in ihrer Besonderheit als solche zu erkennen geben. Dazu zählen unter anderem Bodendenkmäler, Wohn- und Geschäftshäuser, Wegekreuze und Grabstätten.

Doch was sind eigentlich Denkmäler?

"Denkmäler sind Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und für die Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen." (§2 Denkmalschutzgesetz (DSchG))

Unter diesem Aspekt lässt sich das alte Zons in seiner Schönheit und seiner Fülle an beachtenswerten Details auf spannenden Entdeckungstouren oder bei entspanntem Schlendern kennen lernen.

Zur Vor- oder Nachbereitung eines individuellen Zons-Spazierganges empfiehlt sich ergänzend der Besuch auf der Internet-Seite www.zons-geschichte.de.

Die vorgestellten Denkmäler sind in folgende Gruppen eingeteilt:

Gruppe 0: Kirchen und Klöster (z.B. Nr. 0.10)

Gruppe 1: Wegekreuze, Kapellchen, Bildstöcke (z.B. Nr. 1.38)

Gruppe 2: Stadtmauern, Tore, Türme, Platzanlagen (z.B. Nr. 2.05)

Gruppe 3: Landwirtschaftliche Anwesen (z.B. Nr. 3.09)

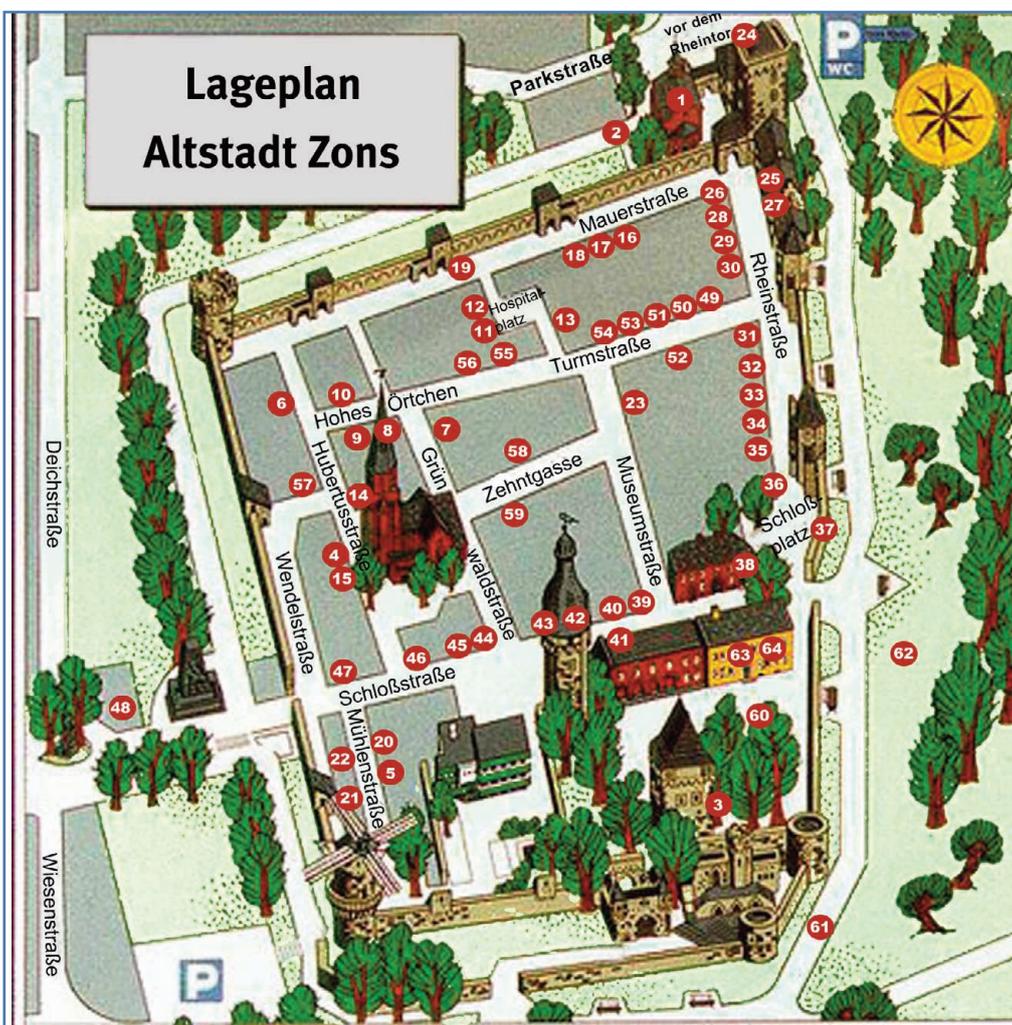
Gruppe 4: Wohn- und Geschäftshäuser, öffentliche Gebäude (z.B. Nr. 4.21)

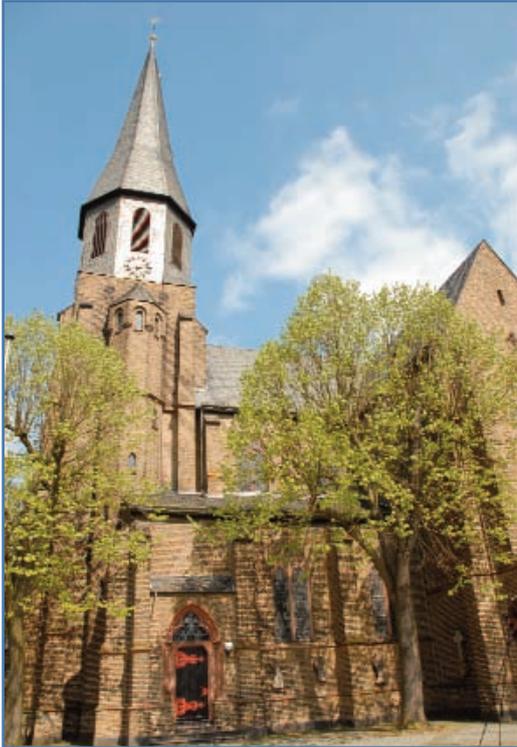
Gruppe 5: Bodendenkmäler (z.B. Nr. 5.02)

Gruppe 6: bewegliche Denkmäler (z.B. Nr. 6.01)

Grundlage der Kurzbeschreibungen der Denkmäler sind die offiziellen Eintragungsmerkmale der Dormagener Denkmalliste.

Lageplan Altstadt Zons





Die dreischiffige, neugotische Basilika mit Querschiff wurde 1878 nach den Plänen vom Kölner Dombaumeister Vinzenz Statz auf dem Standort der kleineren Vorgängerkirche aus dem Jahre 1408 erbaut.

Polygonaler Chor. Der vorgesetzte Westturm geht vom Quadrat ins Polygon über. Backstein mit Sandsteingliederung. Die Inneneinrichtung blieb weitgehend erhalten. Im Kirchenbereich finden sich ein Hochkreuz aus Sandstein und Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts aus Sand- und Blaustein.



Die Neuromanische Dreifaltigkeitskapelle wurde 1860 von Franziskanerinnen errichtet, die sich 1858 im benachbarten Zollhaus niedergelassen hatten. Seit 1960 die nachfolgenden Vinzenzschwestern Zons verlassen hatten, wird die Kapelle nur noch gelegentlich zu Taufen oder Andachten genutzt.

Direkt neben dem Rheintor gelegene einschiffige Kapelle mit halbrunder Apsis und Dachreiter. Backstein mit Lisenengliederung.



Steinkreuz auf schlankem, reich profiliertem Pfeiler. Bekrönendes Kreuz mit gotischen Stilelementen, je ein Korpus auf beiden Seiten. An den Enden der Kreuzbalken sind bizarre Eisenhaken angebracht.

Wegekreuz
Deichstraße, Ecke Stürzelberger Straße (Verkehrinsel)

1.40



*1722 errichtetes Steinkreuz (Trachyt) mit In-
schrift, Nische und bekrönendem Kreuz mit
Korpus.*

Wegekreuz
Deichstraße, Ecke Schloßstraße (Verkehrinsel)

1.41

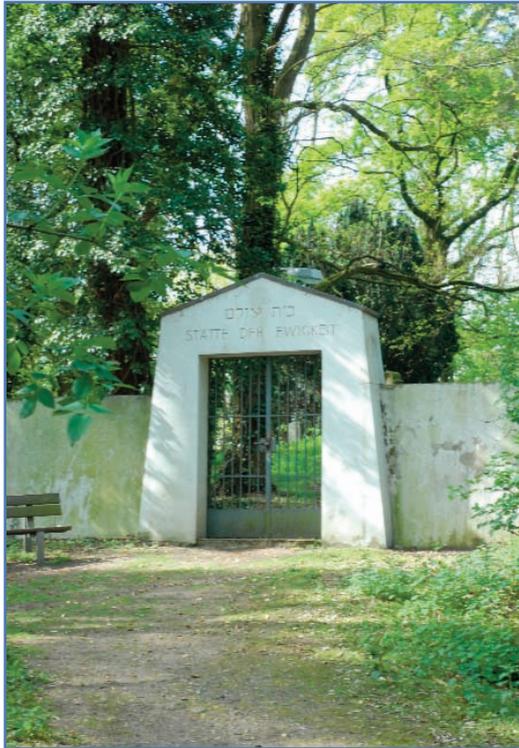


Steinkreuz aus Sandstein mit Inschrift, errichtet um 1860. Mit Zierelementen reichlich versehen. Bekrönendes Kreuz mit Korpus aus Metall.



Die schon zur Römerzeit begonnen Vermessung des Rheins hat sich zum Beginn des 20. Jahrhunderts hingezogen. Mit Rheinkilometersteinen, den sogenannten Myriametersteinen, wurde der Rhein alle 10 Kilometer vermessen.

Der Myriameterstein bezeichnet den Stromkilometer 717,48 des Rheines und wurde 1906 aufgestellt. Er steht auf einem Sockel, ist 50 cm X 50 cm breit, 60 cm hoch und auf drei Seiten mit Entfernungsangaben in km versehen.



Mitte des 19. Jahrhunderts ist die polygonale Anlage mit umlaufender Mauer und großem Eingangsportal geschaffen worden. Die Grabsteine aus Sandstein und Marmor stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Die von Erzbischof Friedrich von Saarwerden zwischen 1373 und 1408 planmäßig angelegte Stadtbefestigung der ehemaligen kurkölnischen Zollfeste Zons ist mit der umlaufenden Stadtmauer, den Ecktürmen



und Wachthäuschen sowie den Gräben, Wällen und dem Vorgelände nahezu vollständig erhalten. Die Stadtmauer mit den Wachtürmchen wurde als regelmäßige Rechteckanlage aus Säulenbasalt, Trachyt, Tuff und Backstein errichtet. Zu den vier Ecktürmen gehört der 1388 vollendete sechsgeschossige, knapp 26m hohe Rheinturm mit den Resten der Toranlage des früheren Rheintores, der auch als Zollturm zur Erhebung des Rheinzolls genutzt wurde. Der runde Krötschenturm und der Mühlenturm bilden die westlichen Ecktürme der Stadtbefestigung, das dazwischen gelegene frühere Feldtor als zweites Haupttor der Stadtbefestigung wurde zwischen

1833 und 1842 abgerissen. Im Mühlenturm kann die noch vollständig erhaltene Mühlentechnik mit dem Mahlwerk der ehemaligen Mühle besichtigt werden. Vor der Südmauer befindet sich die zum Schutz vorgelagerte Zwingermauer mit dem südöstlichen Eck-Rundturm, dem „Eisbrecher“.

Die von Erzbischof Friedrich von Saarwerden ab 1373 mit dem Bau der Gesamtanlage der Stadt errichtete Landesburg diente über vier Jahrhunderte der Sicherung der Zolleinnahmen. Für die fast quadratische Anlage mit der einbezogenen Stadtmauer im Süden und Osten und dem vorgelagerten Graben im Norden und Westen wurden Säulenbasalt, Trachyt, Tuff und Backstein verwendet. Markantestes und zugleich ältestes Bauwerk der Hochburg ist der mächtige Torturm, der im Mittelalter einziger Zugang zum Innenhof war. Die Doppeltoranlage des Südtores führte als einziges Tor direkt in die Vorburg, die durch hohe Mauern an den zur Stadt gewandten Seiten begrenzt wurde. Der mit Schießscharten und Pechnasen ausgerüstete Juddeturm, in dessen Untergeschoß sich das fensterlose Burgverlies befindet, ist der nordwestliche Befestigungsturm der Vorburg.



Im 20. Jahrhundert wurden verschiedene Instandsetzungsmaßnahmen der Gebäude im Hochburgbereich durchgeführt. Heute befindet sich hier das Kulturzentrum des Rhein-Kreises Neuss mit dem Kreismuseum im ehemaligen Herrenhaus, dem Internationalen Mundartarchiv und dem Archiv im Rhein-Kreis Neuss, das sowohl Kreisarchiv als auch Stadtarchiv für die Stadt Dormagen ist.



Die Grabstätte Kolvenbach wurde Anfang des 20. Jahrhunderts als dreiteiliges Denkmal aus schwarzem Granit mit vier Schriftsteinen und mittlerem Kreuz mit Korpus eingerichtet. Die Grabanlage ist von einer massiven Graniteinfassung begrenzt.



Die Scheune aus dem 18. Jahrhundert befindet sich am rückwärtigen Ende des Grundstücks zur Wendelstraße.

Die Scheune wurde vor Jahren aufwendig restauriert und wird heute als Pfarrscheune für viele Veranstaltungen genutzt.



Landwirtschaftliche Scheune aus Backstein, im 19. Jahrhundert erbaut. Die Scheune dokumentiert einen wesentlichen Aspekt der Zonser Geschichte, da sich hieran erkennen lässt, wie nach dem Verlust der militärischen und wirtschaftlichen Bedeutung die Stadt im 19. Jahrhundert den Charakter einer Ackerbürgerstadt annahm.



Das zweigeschossige Wohnhaus der dreiflügeligen Hofanlage aus dem 18. Jahrhundert ist giebelständig. Ein Schweifgiebel prägt dessen Ostfassade, die im 20. Jahrhundert stark verändert wurde. Haus Nr. 15 ist ein verputzter Toranbau mit Satteldach und nachträglich eingebauter Schleppgaube verbunden mit einer großen modernisierten Tordurchfahrt. An den rückwärtigen Giebel schließt sich der ehemalige Stalltrakt aus Backstein mit niedrigerem Satteldach an. Der dritte Flügel der Hofanlage ist eine Backsteinscheune, in deren Westwand ein Teil der Stadtmauer integriert ist. Die Traufen der Scheune bilden den oberen Abschluss der Stadtmauer.



Zweigeschossiges Eckhaus aus dem 18. und 19. Jahrhundert, zur Turmstraße in vier und einer Achse. Auf der Seite Grünwaldstraße mit Tordurchfahrt. Rau verputzt mit weit vorstehendem Walmdach.



Errichtet Ende des 18. Jahrhunderts. Barocker Pavillon aus Backstein, der für das historische und baukünstlerische Ortsbild von Zons wesentlich prägend ist. Verputzt mit Sandsteingewänden und Mansarddach. Eingeschossig mit hohem Kellergeschoss. Dreiseitige Eingangsfront mit hoher Sandsteintreppe.



1838 errichtetes zweigeschossiges Wohn- und Gasthaus in vier Achsen. Datierung durch Ankersplinte. Backstein verputzt. Die Scheune stammt aus dem 19. Jahrhundert. Um- und Anbauten erfolgten in den Jahren 1926, 1950 und 1970. Das Gebäude dokumentiert die Arbeits- und Produktionsverhältnisse in der Feste Zons. Durch seinen unmittelbaren Bezug zur Rheinfähre ist es von Bedeutung für die Entwicklung und Siedlungsgeschichte der Region.



*Dieses zweigeschossige Eckhaus mit Walm-
dach aus dem 18. Jahrhundert ist in Fachwerk
errichtet. Es steht zur Ecke Grünwaldstraße in 2
und 3 Achsen. Der Rauputz wurde später ange-
bracht.*



*Zweigeschossiger Backsteinbau in zwei Achsen
aus dem 18. Jahrhundert.*



Zweigeschossiges Wohnhaus in zwei Achsen aus dem 19. Jahrhundert. Giebelständig, Fachwerk, mit Backstein verkleidet und mit Ankersplinten versehen.



Ende des 18. Jahrhunderts zweigeschossig in zwei und drei Achsen errichtet. Backstein verputzt mit Hausteingewänden. Rückwärtig ist eine Fachwerkscheune angegliedert. Das Gebäude wurde bis in das 19. Jahrhundert als Mädchenschule genutzt.

Die vor dem Haus stehende kupferne Pumpe wurde vor einigen Jahren als Erinnerung an eine ehemals auf dem Hospitalplatz stehende Pumpe errichtet.



*Zweigeschossiges Wohnhaus in drei Achsen
Ende des 18. Jahrhunderts errichtet. Backstein
und Fachwerk, die Frontseite ist verputzt.*



Ehemaliger Fachwerkhof aus dem 18. Jahrhundert. Das Wohnhaus ist zweigeschossig in drei Achsen errichtet und wurde Ende des 19. Jahrhunderts mit Backstein verblendet. Die Fachwerkscheune blieb erhalten.



Die ehemalige Vikarie wurde 1863 auf dem Standort der alten Vikarie errichtet. Das Backsteingebäude, zweigeschossig in vier Achsen, wird heute als Wohnhaus genutzt.



1752 errichtetes zweigeschossiges Pfarrhaus in 7 Achsen. Fassade verputzt, Türen und Fenster verblendet mit Sandsteingewänden. Die alte Holztür mit Oberlicht ist erhalten. Die am rückwärtigen Grundstück zur Wendelstraße gelegene Scheune aus dem 18. Jahrhundert wurde vollständig renoviert und wird vielfältig genutzt.

Über dem Türsturz sind die Intialen des Erbauers, des ehemaligen Zonser Pfarrers, Ferdinand Bodifé (FB), zu erkennen.



Eingeschossiges Wohnhaus aus dem 18./19. Jahrhundert in drei Achsen mit Mansarddach. Später wurde Putz auf die Fassade aufgebracht.



Eingeschossiges Wohnhaus aus dem 18./19. Jahrhundert in drei Achsen mit Mansarddach. Später wurde Putz auf die Fassade aufgebracht.



Eingeschossiges Wohnhaus aus dem 18./19. Jahrhundert in drei Achsen mit Mansarddach. Später wurde Putz auf die Fassade aufgebracht.



Zweigeschossiger Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert, dessen Giebelseite und Rückwand direkt an die Stadtmauer anschließen.



Anfang des 19. Jahrhunderts wurde dieses zweigeschossige Wohnhaus in drei Achsen aus Backstein errichtet. Die Eingangstür liegt mittig im Erdgeschoss. Hausteinsohlbänke sind sichtbar.



Anfang des 19. Jahrhunderts in zwei Achsen errichteter Backsteinbau. Die Eingangstür ist in die linke Haushälfte eingelassen. Hausteinsohlbänke sind sichtbar.



Ende des 19. Jahrhunderts wurden diese zweigeschossigen Doppelhäuser in jeweils zwei Achsen erbaut. Die Fassaden sind in Backstein mit Putzgliederung gehalten.



Anfang des 19. Jahrhunderts erbautes zweigeschossiges Wohnhaus in drei Achsen mit Krüppelwalmdach. Fenster und Eingangstür mit verputzten Steingewänden. Seitlich ist ein eingeschossiger Putzanbau angegliedert.



Im 18. Jahrhundert wurde dieser zwei- und dreigeschossige Bau als Zollhaus in der nordwestlichen Ecke der Stadtummauerung erbaut. Die Fassade im Erdgeschoss ist verputzt mit eingesetzten Basaltversatzstücken. Fenster und Tür sind mit Steingewänden versehen. Der eine Teil des Gebäudes hat ein Mansarddach, der andere ein hohes Walmdach.

Das ehemalige Zollhaus diente seit 1858 den Franziskanerinnen und den nachfolgenden Vinzentinerinnen als Kloster bis 1960. Später wurde es als Jugend- und Pfarrheim der katholischen Kirchengemeinde St.-Martinus Zons genutzt.

Vor dem ehemaligen Zollhaus steht das Denkmal des Gründers der Stadt Zons, Erzbischof Friedrich von Saarwerden III.

Gaststätte “Torschenke”
Rheinstraße 3

4.43



Ein zweigeschossiges Backsteingebäude aus dem 18. Jahrhundert in unregelmäßigen Achsen. Die Fenster sind mit Haustein umfasst.

Seit ca. 1925 als Café, Weinkeller und Gaststätte bewirtschaftet.



Zweigeschossiges Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in drei und zwei Achsen aus Backstein mit Backsteinlisenen und Krüppelwalmdach. Die Backsteinverblendung wurde vermutlich erst Ende des 19. Jahrhundert vorgeblendet. Im rückwärtigen Schuppenteil ist noch teilweise der Sandsteinsturz erhalten.



Der zweigeschossige Fachwerkbau wurde 1620 mit unregelmäßigen Achsen errichtet. Die Seite zur Rheinstraße ist mit Backstein verblendet und geschlämmt. Auf der Rückseite ist Fachwerk sichtbar, das Obergeschoss kragt vor. Die Datierung ist aufgrund von Ankersplinten zu erkennen.

Über der linken Haustür ist noch ein altes Hauszeichen mit den Symbolen von Nebelhorn und Anker eingemauert.



Dreigeschossiges Wohnhaus aus dem 16./17. Jahrhundert mit ein und sechs Achsen errichtet aus geschlammtem Backstein. Fenster und Türen sind eingefasst mit geschlammten Steingewänden. Mansardwalmdach.

Es handelt sich um einer der ältesten erhalten gebliebenen Wohnhäuser von Zons.



Dreigeschossiger Fachwerkbau mit stark vorkragendem Obergeschoss aus dem 17. Jahrhundert. Das Erdgeschoss ist mit Backstein verkleidet und geschlämmt. Die alte Eingangstür aus Holz und der Fachwerkbalkon im Obergeschoss sind erhalten. Hohe Brandmauern, vermutlich noch von Vorgängerbauten, aus Backstein grenzen die Nachbarhäuser ab.

Es handelt sich um einer der ältesten erhalten gebliebenen Wohnhäuser von Zons.



Zweigeschossiger Fachwerkbau aus dem 17. Jahrhundert in vier Achsen mit stark vorkragendem Obergeschoss und Walmdach mit Dreiecksgiebel. Im rückwärtigen Teil sind alte Kreuzfenster aus Sandstein erhalten.

Es handelt sich um einer der ältesten erhalten gebliebenen Wohnhäuser von Zons.



Zweigeschossiges Eckhaus aus dem Jahr 1733 gelegen zur Turmstraße im Verhältnis 5:4. Jede Seite wird durch Dreiecksgiebel betont. In der Rheinstraße ist ein zweigeschossiger, dreiecksiger Anbau mit Mansarddach angegliedert. Das ganze Gebäude ist in Backstein errichtet. Fenster und Türen sind mit Sandsteingewänden eingefasst. Datierung durch Ankersplinte auf der Fassade.

Das Wohnhaus steht in einer Reihe repräsentativer barocken Bürgerhäuser, die als Rheinfront ein bemerkenswertes Ensemble innerhalb von Zons bilden.



Zweigeschossiger verputzter Bau aus dem 19. / 20. Jahrhundert in drei und vier Achsen. Der rechte dreiachsige Teil, der vermutlich aus dem 19. Jahrhundert stammt, ist im rechten Teil dreigeschossig überhöht und durch einen Holzbalcon im Obergeschoss betont.

Das Gebäude wird seit ca. 1905 als Gasthof bewirtschaftet.



Dieses zweigeschossige Gebäude in fünf Achsen mit leicht verzogener Mittelachse stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sockel, Fenster, Türgewände, Keilsteine und Kranzgesimse sowie der Treppenlauf sind aus Stein, die Fassade ist verputzt. Das alte Oberlicht der Eingangstür ist erhalten.

Das seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Gasthof betriebene Gebäude hatte bis zu einem Brand 1920 ein schönes Schieferdach-Obergeschoss, das nach der Zerstörung nicht wieder aufgebaut wurde.



Dieser ehemalige, dreiflügelige Backsteinhof ist Ende des 18. Jahrhunderts errichtet worden. Die Eingangstür mit kleinem Treppenlauf ist nach rechts versetzt in das zweigeschossige Wohnhaus in vier Achsen mit leicht vorgezogenen Mittelachsen eingefügt. Das Gebäude ist aus Backstein errichtet.



Der ehemalige, dreiflügelige Hof aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ist mit Quaderputz versehen. Das zweigeschossige Wohnhaus in fünf Achsen ist zentriert durch die doppelläufige Sandsteintreppe. Ein Balkon im ersten Obergeschoss und ein Dreiecksgiebel betonen die Mittelachse. Im rechten Gebäudeteil ist eine große Tordurchfahrt eingelassen, die auf die frühere landwirtschaftliche Nutzung hinweist. Die rückwärtigen Wirtschaftstrakte, die dem Ende des 19. Jahrhunderts zugeschrieben werden, sind aus Backstein.



Zweigeschossiger Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert aus Backstein mit verputztem Sockel. Die ehemalige Eingangstür am Schlossplatz wurde vermauert. Ebenso ein Fenster im Obergeschoss. In der Rheinstraße befindet sich ein kleiner Anbau mit Tordurchfahrt.



Zweigeschossiger Fachwerkbau aus der Zeit um 1800 in nicht durchgezogenen Achsen, der nachträglich mit Backstein verblendet und geschlämmt wurde. Seitlich zur Mauer hin befindet sich ein stark modernisierter Rauputzanbau.



Das zweigeschossige Doppelhaus in 7 Achsen mit in der Mitte liegender Toreinfahrt und Krüppelwalmdach wurde im Jahr 1714 erbaut. Das große Rundtor weist, wie einige andere ältere Häuser in Zons, noch auf die ehemalige bäuerliche Bestimmung hin. Beide Eingangstüren und die Fenster des Erdgeschosses sind mit Sandsteingewänden versehen. Das Fachwerkbauwerk wurde nachträglich mit Backstein verblendet, der Sockel mit Basaltversatzstücken. Die Datierung ist durch Anker-splinte auf der Fassade und in den Türstürzen zu erkennen. Haus Nr. 2 hat einen alten Trepfenlauf aus Sandstein. Bei Haus Nr. 4 wurde der Sandstein durch Werkstein ersetzt.

Heute befindet sich hier die Tourist-Info mit dem im Hof liegenden Kräutergarten.



In diesem zweigeschossigen Backsteinbau in drei Achsen, errichtet Anfang des 19. Jahrhunderts, ist die Tür nahezu mittig in die Front eingelassen.



Ende das 19. Jahrhunderts wurde dieses zweigeschossige Eckhaus zur Museumstraße in 3 zu 2 Achsen aus Backstein erbaut. Die Giebelseite ist verputzt, die Giebfenster wurden nachträglich vermauert. Die Eingangstür ist als Mitteltür mit Beischlag eingefügt.



Zweigeschossiges Backsteindoppelhaus in jeweils zwei Achsen.



Zweigeschossiges Backsteinwohnhaus in drei Achsen aus dem Jahr 1838 in, datiert durch Ankersplinte. In der linken Hälfte der Front ist eine Toreinfahrt als Hinweis auf die frühere landwirtschaftliche Nutzung eingelassen.



*Um 1780 entstandenes zweigeschossiges Wohnhaus in drei Achsen mit Krüppelwalm-
dach und Quaderputzfassade vom Anfang des
19. Jahrhunderts. Die Giebelseite ist in ge-
schlammten Backstein gehalten. Die alte Holz-
eingangstür mit Biedermeier-Oberlicht wurde
zentriert in die Front eingelassen.*



Anfang des 19. Jahrhunderts errichteter zweigeschossiger, zur Grünwaldstraße hin giebelständiger Fachwerkbau . Fassade in Rauputz, der Giebel ist mit Backstein verblendet.



Anfang des 19. Jahrhunderts errichteter zweigeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau, später mit Rauputz versehen. Das Erdgeschoss wurde durch einen Ladeneinbau verändert und der Sockel des Hauses mit Marmorplatten verkleidet. Rückwärtig ist eine Fachwerkscheune mit Backsteingefachen angegliedert.



In nicht durchgezogenen Achsen erstellter zweigeschossiger Fachwerkbau aus dem 19. Jahrhundert. Fenster und Türen mit Holzgewänden versehen.



Zweigeschossiges Eckhaus mit Walmdach zur Wendelstraße in einer und fünf Achsen aus dem Jahr 1801. In die rechte Fassadenhälfte ist eine Toreinfahrt mit Keilsteinen aus Blaustein eingelassen, die mit einer Inschrift versehen wurde. Dem Fachwerkhaus ist nachträglich Quaderputz vorgesetzt worden.

Das Haus wird seit seiner Errichtung 1801 als Gasthof betrieben und gehört damit zu den ältesten Zonser Gaststätten.



Die mehrflügelige Hofanlage aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist aus Backstein errichtet. Das zweigeschossige Wohnhaus in drei Achsen steht mit der Traufseite zur Straße. Die Giebelseiten haben unregelmäßige Achsen. Ein moderner eingeschossiger Anbau ist angefügt, das Wirtschaftsgebäude wurde verändert.

Auch dieses Gebäude gehört zu den älteren traditionsreichen Gaststätten in Zons.



Im Jahre 1630 errichtetes zweigeschossiges Eckhaus zur Rheinstraße mit einer Tordurchfahrt. Das Fachwerkhaus mit Walmdach ist nachträglich verputzt worden, die Tür mit Treppenlauf blieb erhalten. Der in der Turmstraße gelegene Gebäudeteil ist mit Backstein verkleidet und geschlämmt.

Bei Renovierungsarbeiten 1983 wurde ein Fachwerk-Holzbalken mit der Bauinschrift "1683" freigelegt, konnte aber leider nicht erhalten werden. Das traditionsreiche Gasthaus "St.Peter" wird seit über 100 Jahren als Gaststätte betrieben.



Der zweigeschossige Fachwerkbau in drei Achsen mit leicht vorgezogener und durch Dreiecksgiebel im Mansarddach betonter Mittelachse entstand Ende des 18. Jahrhunderts. Die Fassade wurde mit Backstein verkleidet und geschlämmt.



Das zweigeschossige Fachwerkhaus in fünf Achsen mit durch Dreiecksgiebel hervorgehobener Mittelachse ist Ende des 18. Jahrhunderts errichtet worden. Im linken Gebäudeteil mit geschlämmter Backsteinfassade ist eine Toreinfahrt eingelassen. Die Tür und die Fenster sind mit verputzten Steingewänden eingefasst.



Ende des 19. Jahrhunderts errichtetes zweigeschossiges Eckhaus zur Museumstraße in drei und zwei Achsen, bedeckt mit einem Krüppelwalmdach. Die Backsteinfassade ist durch Lisenengliederung geschmückt.



Im rechten Gebäudeteil des Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Hauses ist eine Toreinfahrt eingelassen. Die Fassade zeigt Backstein mit Putzgliederung.



Ende des 18. Jahrhunderts errichteter zweigeschossiger Backsteinbau in fünf Achsen mit Putzgliederung und Krüppelwalmdach. Die Tür ist mittig eingelassen und wie auch die Fenster mit Sandsteingewänden versehen. Die Putzrahmung der Tür stammt aus dem 20. Jahrhundert.



Zweigeschossiges Fachwerkhaus aus dem 19. Jahrhundert in drei Achsen mit Mitteltür. Der Fassadenputz wurde später aufgebracht.



Zweigeschossiger Bau aus dem 19. Jahrhundert in drei Achsen mit Backsteinfassade, in die Basaltversatzstücke eingearbeitet wurden. In das ehemalige große Mittelportal wurde eine kleine Eingangstür gesetzt.



Zweigeschossiges Fachwerkdoppelhaus aus dem 18. Jahrhundert in nicht durchgezogenen Achsen. Eine Giebelseite ist mit Backstein verkleidet und als Brandmauer überhöht. Die Häuser stoßen mit ihrer Rückseite an die Stadtmauer.



Aus dem 17. Jahrhundert und um 1800. Zweigeschossiges Giebelhaus in drei Achsen mit Schweifgiebel. Das Gebäude ist aus Backstein errichtet, die Fenster sind mit verputzten Steingewänden eingefasst. Ankersplinte auf der Fassade.



Um 1920 erbautes zweigeschossiges Backsteinhaus in zwei Achsen mit Schweifgiebel.



Von der Hauptburgbebauung sind nur der Torturm und Reste der angrenzenden Gebäude erhalten geblieben. Der ehemals die Nord- und Westseite umschließende Graben ist im nördlichen Bereich und an der Südwestseite verfüllt. Bei Ausgrabungen wurden im Innenbereich der Hauptburg die Fundamente zweier Steinkirchen aus dem 10./11. bzw. 13. Jahrhundert sowie die Steintreppe eines weiteren Vorgängerbaues freigelegt. Südwestlich des Torturmes liegt das Schlosstor. An die Westseite der Doppeltoranlage grenzt der innere Graben. In Richtung Süden folgt ein Wall mit Brustwehr und einem anschließenden äußeren Graben. Im Bereich des ehemaligen Fronhofes erbaute 1373 der Kölner Erzbischof Friedrich III. das Schloss Friedestrom, das 1388 durch Mauer und Turm von der Stadt abgetrennt wurde. 1579 zerstörte ein Brand einen Teil der Burganlage, die in der Folgezeit zusehends verfiel.

Bodendenkmal Stadtbesfestigung Zons (Wall, Graben, Stadtmauer, Stadttore, Hafen)

5.10



Mittelalterliche Stadtumwehrung der Stadt Zons. Westlich des erhaltenen Rheintores ist die Befestigung mit Mauer, doppeltem Graben und Wall auf einer Strecke von 250 m gut erhalten vorzufinden. Sie biegt dann nach Süden ein und verläuft weiter bis zur Schloßstraße. Von dem westlichen Stadttor im Bereich der heutigen Schloßstraße sind obertägig keine Reste erhalten, doch kann nach dem derzeitigen Kenntnisstand und im Zusammenhang mit vergleichbaren Objekten davon ausgegangen werden, dass bauliche Reste im Boden erhalten sind. Richtung Süden verläuft nur noch ein Graben weiter, der an beiden Seiten durch Basaltblöcke aufgemauert ist. Dieser Graben umschließt die Südwestecke und reicht bis zum Schloss. An der Ostseite bildet neben der Mauer der alte Rheinlauf einen natürlichen Schutz. Dieser Rheinarm ist im 19. Jahrhundert verlandet und als Feuchtniederung im Gelände deutlich zu erkennen. In diesem Bereich lag der mittelalterliche frühneuzeitliche Hafen.



Mittelalterliche, von Mauer und Graben umsäumte Stadt. Das Stadtbild wird geprägt durch die erhaltene mittelalterliche Straßenführung sowie durch die Pfarrkirche St. Martinus im Westteil und dem Platz vor dem Schloss. Vorgefundene Fundamentreste als auch der wissenschaftliche Kenntnisstand lassen erwarten, dass weitere Zeugnisse der mittelalterlichen Bebauung mit ihren einzelnen Bauphasen im Boden erhalten sind.



Östlich von Zons liegt unter einer Scheune am Neuen Taubenweg ein Dachziegelofen. Auf der Preußischen Neuaufnahme von 1895 ist an dieser Stelle eine Ziegelei eingetragen. Erhalten ist eine 12 m X 14 m große, in Ziegel errichtete, unterirdische Ofenanlage mit einem Arbeitsraum und drei Brennkammern.



*Gotische Sandsteinfigur aus dem Südtor der
Stadtmauer, vermutlich um 1400 erstellt.*



*Gotische Sandsteinfigur aus dem Feldtor der
Stadtmauer, vermutlich um 1400 erstellt.*



Impressum

Stadt Dormagen

[Der Bürgermeister](#)

Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit

- Denkmalschutz -

Paul-Wierich-Platz 1

41539 Dormagen